

neue Struktur Reformierte Kirche Zürich

Umsetzung Reform
2014–2018

Mut zur Entwicklung



Zum Auftakt der 3. Grossgruppenkonferenz (GGK) wagten die Teilnehmenden einen Blick über die Grenzen hinaus. Vertreter aus den Städten Bern und Basel und eine Vertreterin aus dem Kanton Neuenburg berichteten über ihre Herausforderungen im jeweiligen Reformprozess. Dabei zeigte sich, dass ein Reform-Prozess nie abgeschlossen sein wird.

«Die Kraft und Energie in der reformierten Kirche und eben auch für eine Reform liegt bei der Basis, wo letztlich

der Gemeindeaufbau passiert», erklärte Andreas Hurter, Projektleiter Reform und Präsident des reformierten Stadtverbandes Zürich, zur Begrüssung.

Allerdings braucht es auch eine zentrale Steuerung und Koordination. Für dieses Zusammenspiel müssen wir nun intelligente Lösungen finden, führte Hurter weiter aus. Darum auch ein Blick über die Stadtgrenzen hinaus. Unter der Leitung von Felix Reich (Chefredaktor von «reformiert») diskutierten Elisabeth Reichen (Neuenburg), Hans Strub (Bern) und Leonhard Müller (Basel Stadt) über Chancen und Herausforderungen im Reformprozess.

Bern: Immobilien als Knacknuss

In Bern brachte beispielsweise das Thema Liegenschaften die Reformierten ganz schön «in die Sätze», wie es Hans Strub süffisant beschrieb. Die Anzahl Immobilien für kirchliche Nutzungen sollte innerhalb von 5 bis 8 Jahren um 50 Prozent reduziert werden. Eine grosse Herausforderung. «Wie schafft man es, wirklich eine Kirchgemeinde zu sein und in Frieden zusammenzuleben», fragt Hans Strub. Ein Prozess, der Zeit brauche, fügt er hinzu.

Dies bestätigte auch Leonhard Müller aus Basel: «Die Menschen, die neu zu-

Fortsetzung Seite 2

reformierte
kirche zürich

Fortsetzung von Seite 1

sammenarbeiten müssen, benötigen Zeit um sich kennenzulernen. Bei uns dauerte es rund drei Jahre.» Wichtig sei, dass vor lauter Fusionsgedanken die Anliegen der Menschen nicht verloren gingen.

Neuenburg: Von 52 auf 12 Kirchgemeinden

Im Kanton Neuenburg fand bereits 2003 eine Kirchenreform statt. Aus 52 Kirchgemeinden wurden 12. Der Prozess

hinterliess offenbar einen bitteren Nachgeschmack.

Wie Elisabeth Reichen ausführte, wurde die Reform quasi von oben verordnet. «Das Ziel war die Strukturen zu vereinfachen und damit viele Freiwillige in den Kirchgemeinderäten zu entlasten, sich auf das Kerngeschäft zu konzentrieren, neue Beziehungen zu schaffen und damit der Kirche neuen Schwung zu geben», so Elisabeth Reichen. Die Verkleinerung gelang zwar, doch der Schwung wollte nicht richtig aufkommen.

Zur aktuellen Situation sagt Elisabeth Reichen: «Wir müssen nochmals kleiner werden und der jetzige Präsident hat geäußert, eine Visionen 2023 zu schaffen. Doch dieses Mal soll dies in einem partizipativen Prozess geschehen.»

Die Reform von der Basis her durchführen zu wollen, erachtet Leonhard Müller als äusserst wichtigen Aspekt. Aber: «Concordia ist wichtiger als Democrazia – es muss Leute geben, die einen Prozess weiterbringen und Entscheidungen fällen müssen», so Müller abschliessend.

Empfehlungen zur Zürcher Kirchenreform von unseren Podiumsgästen

Elisabeth Reichen

Neuenburg



Meine Tipps? Möglichst viele Diskussionspartner aus allen Gesellschaftsschichten und Berufsständen miteinbeziehen. Möglichst viele Ideen bezüglich einer neuen Organisation in allen Bereichen auflisten und durchdiskutieren in immer wieder neu zusammengesetzten Gruppen. Kreativität ist gefragt. Visionäre sind gefragt. Immer wieder. Alles ist erlaubt, das aus dem Herzen kommt und lebendig und flexibel erhält.

Elisabeth Reichen ist Diakonin, Delegierte an die Synode und Mitsprecherin des Reformprozesses der Kirchenreform des Kantons Neuenburg

Leonhard Müller

Basel



«Es lohnt sich, miteinander offen über Geld zu reden, vor allem darüber, in welchem Gleichgewicht die verfügbaren Mittel nachhaltig am besten eingesetzt werden sollen: für Mitarbeitende und für Gebäude? für uns selber und für Notleidende? kreativ und bewahrend? eigenverantwortlich und solidarisch? Gute Haushalter zu sein, bedeutet nicht, Mittel zu horten. Vielmehr vermag Geld, das gemeinsam für gemeinsame Ziele eingesetzt wird, die Gemeinschaft zu stärken. Das ist in einem Reformprozess besonders wichtig.»

Leonhard Müller ist Präsident des Kirchenvorstandes Basel

Hans Strub

Bern



1. Erst die konkrete Umsetzung der Liegenschaftsstrategie (in Bern: Einsparung von 50% der liegenschaftsnahen Kosten) hat dazu geführt, dass die Kirchgemeinden untereinander in einem immer enger werdenden Kontakt getreten sind.
2. Eine kontinuierliche und transparente Information des Parlaments und der Öffentlichkeit schafft Vertrauen und fördert Gespräche.
3. «Regieren heisst erklären» (Willi Ritschard): Mit mutigen, klaren und provokativen Vorlagen (in Bern: Zwischen- und Schlussberichte) befördern die Prozessverantwortlichen zielgerichtete Diskussionen und ebenso mutige Entscheidungen.
4. In direkten Begegnung mit möglichst vielen Interessengruppierungen (in Bern: Kirchgemeinderäte und Berufsgruppen) wird der Boden gelegt für das tiefere Verstehen von ungewohnten Vorschlägen; sie sind zeitaufwendig, aber sinnstiftend.

Hans Strub ist Projektleiter Strukturdialog II, Kirchenreform Bern und Mitglied der Leitung des Zentrums für Kirchenentwicklung Zürich (ZKE)

Hans Strub während seines Kurzreferates. Die anderen Gäste und Moderator Felix Reich hören gebannt zu.



8 oder 10 Kirchenkreise?

In wie vielen Kirchkreisen soll sich die neue Kirchengemeinde Zürich organisieren? 8 oder 10? Damit die Vertiefungsarbeiten gezielt weiterbearbeitet werden können, sollen die Delegierten der Zentralkirchenpflege (ZKP) am 2. Dezember 2015 die provisorische Anzahl Kirchenkreise mit einem richtungsweisenden Vorentscheid festlegen.

Die Projektsteuerung tagt Ende Oktober und wird der ZKP ihre Empfehlung abgeben. Andreas Hurter: «Dabei sollen bestehende und gut funktionierende Kooperationen zwischen den heutigen Kirchengemeinden berücksichtigt werden. Entscheidend ist aber, dass die Menschen auch weiterhin miteinander für eine reformierte Kirche in der Stadt Zürich tätig sein können.» Hurter hält fest, dass die Strukturreform ab 1. 1. 2019 nicht einfach abgeschlossen ist. «Es wird immer wieder zu Optimierungen und Anpassungen kommen, was sich mittel- bis langfristig auch wieder auf die Anzahl Kirchkreise auswirken könnte.»

Rückblende: Im Workshop mit Behörden und der Pfarrrschaft wurde am

9. 7. 2015 über die Anzahl Kirchenkreise diskutiert und Kriterien für den Entscheidungsprozess der Festlegung erarbeitet. Alle der 34 Kirchenpflegen wurden über die Ergebnisse des Workshops informiert und haben dazu schriftlich Stellung genommen. Im Austausch mit der Zentralkirchenpflege am 9. 9. 2015 wurde der Stand der Gespräche und die Vernehmlassung in den Kirchenpflegen offen gelegt und neue Fragen erhoben. Die Ergebnisse dieser Veranstaltungen resultieren in einer Zwischenbilanz der Projektsteuerung, die an einem Marktstand diskutiert werden konnte:

Weitere Informationen zu dieser Fragestellung finden Sie in der Ergebnisdokumentation zur 3. GGK auf www.kirchenreform-zh.ch.



An der 3. GGK ging's konkret auch darum, wie ein neuer Kirchenkreis organisiert sein könnte.

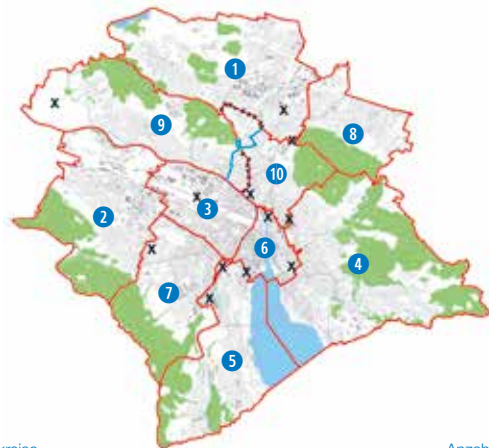
Variante 8 Kirchenkreise



Kirchenkreise	Anzahl Mitglieder
1 Affoltern, Oerlikon, Seebach	13 589
2 Albisrieden, Altstetten	10 191
3 Aussersihl, Hard, Im Gut, Industriequartier, Sihlfeld	11 161
4 Balgrist, Fluntern, Hottingen, Neumünster, Witikon	14 234
5 Enge, Friesenberg, Leimbach, Wiedikon, Wollishofen	13 916
6 Fraumünster, Grossmünster, Predigern, St. Peter	2 148
7 Hirzenbach, Saattlen, Schwamendingen	5 207
8 Höngg, Matthäus, Oberengstringen, Oberstrass, Paulus, Unterstrass, Wipkingen	19 778

x Abklärungen/Bereinigungen von Grenzverläufen

Variante 10 Kirchenkreise



Kirchenkreise	Anzahl Mitglieder
1 Affoltern, Oerlikon, Matthäus, Seebach	14 539
2 Albisrieden, Altstetten	10 191
3 Aussersihl, Hard, Industriequartier	7 239
4 Balgrist, Fluntern, Hottingen, Neumünster, Witikon	14 234
5 Enge, Leimbach, Wollishofen	7 484
6 Fraumünster, Grossmünster, Predigern, St. Peter	2 148
7 Friesenberg, Im Gut, Sihlfeld, Wiedikon	10 354
8 Hirzenbach, Saattlen, Schwamendingen	5 207
9 Höngg, Oberengstringen, Wipkingen «West»	9 728
10 Oberstrass, Paulus, Unterstrass, Wipkingen «Ost»	9 100

Organisationsstruktur eines Kirchenkreises

Neben der Anzahl künftiger Kirchenkreise diskutierten die GGK-Teilnehmenden auch über mögliche Varianten einer Organisationsstruktur innerhalb der Kirchenkreise. Dabei sprach sich eine Mehrheit der Beteiligten für das Grundmodell 1 aus (s. Grafik). Es bestand ein weitgehender Konsens für die Zusam-

menarbeit in interdisziplinären Teams mit Themenschwerpunkten und der Bedarf nach einer professionalisierten Führung.

Andreas Hurter: «Die Diskussion zum idealen Grundmodell wird bis Sommer 2016 vertieft und danach in den jeweiligen Kirchenkreisen erprobt.»



Grundmodell 1: thematische und interdisziplinäre Teams

Dialog mit den Berufsgruppen

Im November findet die zweite Runde der Berufsgruppen-Dialoge statt.

Die Daten und Durchführungsorte finden Sie auf www.kirchenreform-zh.ch.

Bemerkung zum Begriff «Lieu d'église»

Der im Workshop vom 9. 7. 2015 eingeführte Begriff der «Lieux d'église» führte nicht nur in der ZKP am 9. 9. 2015, sondern auch an der 3. GGK zu Fragen. Eine in der Arbeitshilfe aufgeführte Definition wurde von einzelnen TeilnehmerInnen eher als kritisch beurteilt. Anstelle von «Lieux d'église» könnte es auch Gemeinde vor Ort, Kirche vor Ort oder Kirche am Ort heissen.

Die Diskussion dazu ist noch nicht abgeschlossen. Viel wichtiger jedoch ist eine Umschreibung, was wir darunter verstehen. Die Mitglieder der Projektsteuerung sind gefordert, den neuen Begriff zu diskutieren und festzulegen.

Das detaillierte Ergebnisprotokoll und viele weitere Unterlagen finden Sie auf:

www.kirchenreform-zh.ch

Für Anregungen und Fragen schreiben Sie bitte an:

stadtverband.zuerich@zh.ref.ch

Impressum

Herausgeber: Gesamtprojektleitung Umsetzung Reform 2014–2018
Text und Inhalt: Karin Müller,
Kommunikation Reform 2014–2018
in Zusammenarbeit mit moderat GmbH
Gestaltung: Meier Media Design GmbH
Fotos: Maria Trodella
Informationsflyer: Ausgabe 3, November 2015

Dieser Flyer informiert in unregelmässigen Abständen über Ereignisse und Fortschritte des Reformprozesses